

Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetsche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Abonnements-Preis

pro Quartal bei Vornahme von der Expedition 3 Mark, bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf. Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Anzeigengebühren

für die hiesige Halle ober dem Baum 18 Pf., 16 Pf. für Halle und Regierungsbüro Preussens. Reclamen im redactionellen Theil pro Zeile 40 Pf. Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur Dr. A. Gauthier in Halle.

N 246.

Halle, Freitag den 20. October.

1882.

Die Noth des Handwerks und Vorschläge zur Abhilfe. Aus dem Briefe eines Handwerkers.

Die Consumenten.

Geehrter Herr Redacteur! Ich komme jetzt auf einen anderen Punkt. Welche ungewohnten Einflüsse können die Consumenten ausüben auf das gewerbliche Leben unserer Zeit, wenn sie sich's wollen anlegen lassen bei uns Kleinen Handwerker arbeiten zu lassen. Aber hier liegt bei uns Vieles im Argen. Es ist ein Unrecht von demjenigen Männern, welche auf ihre Ränge geschrieben haben: „Hülfe dem kleinen Handwerker!“ wenn dieselben in der Praxis gar nicht daran denken, nun auch bei dem Handwerker arbeiten zu lassen, oder wenn sie es wirklich thun. — Die Arbeit nicht billig genug bekommen können. Welche Lust und Freude mußte ein noch für diese Leute sein, die dem Handwerker aufzusehen wollen, wenn sie mit der That auch zeigten, wie ernst ihre Begehrten gemeint sind.

Das es an manchen schlimmen Verhältnissen nicht fehlen wird, das ist ganz selbstverständlich; aber das darf noch nicht davon abgelenken. Ursache zur Unzufriedenheit wird auch in den großen Geschäften gegeben.

Es wird häufig gesagt, die jetzigen Handwerker können nicht mehr so tüchtige Arbeiter liefern als die Handwerker alten Schlags. Das muß ich entschieden bestreiten. Es liegt vielmehr daran, daß man dem Handwerker nicht mehr das Vertrauen schenkt wie früher. Viele Leute aus den besseren Ständen haben nur dann Vertrauen, daß der Roth passen kann, wenn ein Zufallseiner dem Geschäft vorkommt und Alles recht ins Große betrieben wird; sie denken aber gar nicht daran, daß diese Herren gar nicht im Stande sind, selber einen Roth zu machen, sondern daß das die Stadt-Weister oder Gesellen thun, also die kleinen Handwerker, die aus Mangel an Kundschäft für diese Geschäfte arbeiten müssen. Würde den Leuten aber selber diese Arbeit anvertraut, würden die Consumenten nicht um das Geringste schlechter beieint. Die Stadt-Weister, die für die Geschäfte arbeiten, können auch selber einen Roth zu schaffen; nur das Publikum ist nicht im Stande das Vertrauen nicht.

Dit genau habe ich auch die Erfahrung gemacht, daß dieselben Herren, die in den jetzigen Geschäften ohne Abrede gar horrende Preise bezahlen, wenn sie wirklich einmal bei einem Handwerker etwas machen lassen, für dieselbe Arbeit viel niedrigere Preise immer noch zu hoch finden. Das sind Dinge, an die kaum Jemand denkt, die aber das Handwerk fürchterlich drücken. Das die Handwerker so wenig Vertrauen in den Volksbeglückten haben, hat hierin ganz gewiss seinen tiefen Grund. Nicht schön, prächtige Reden, sondern Thatsachen, woraus wir sehen und fühlen: ja, es ist den Leuten Ernst um zu helfen, die gewinnen die Herren. Wenn dieselben Volksbeglückten, welche dem Handwerker helfen wollen, nach wie vor dem Handwerker die Arbeit entziehen und den Geschäftsmann vorziehen, wie sollen wir Handwerker dann Vertrauen haben zu allen schönen Hoffnungen, die uns gemacht werden?

Die Handwerker selber tragen ja auch viel Schuld, daß die Arbeitelöhne so niedrig sind. Einer macht's den Händlern immer billiger als der Andere. Es hat mancher tüchtige Meister sich

das Schlechterarbeiten angewöhnt. Nur viel fertig und billig, dann kommt er immer noch auf einen ziemlichen Lohn! Hätte aber der tüchtige Meister selber Kundschäft bekommen, würde er nicht dazu herabgelassen sein, als abhängiger Lohnarbeiter sein Brod zu verdienen. Wenn erst die Consumenten hier praktische Hülfe leisten wollten, dann wäre unendlich viel gewonnen. Ein Jeder, der dem Handwerker helfen will, müßte stolz darauf sein, seinen Bedarf beim Handwerker zu beden. Er müßte stolz sein, in seinem Hause nur Möbel zu haben, die wirklich bei einem Tischler-Meister gemacht sind. Er müßte stolz sein, Sesseln zu tragen, nicht aus der Schuhfabrik, sondern aus der Werkstatt eines wirklichen Schuhmacher-Meisters. Es müßte einem jeden Mann ein Ruhm sein und eine Ehre, er müßte sich freuen dem Handwerker nun auch anständig Preise zu zahlen, wie er sie bezahlt haben würde in den großen Magazinen.

Bezüglich der Preise will ich hier noch Einiges angeben, worüber Sie gewiß kenne werden.

Die hiesigen Kleiderhändler lassen in der für Schneider faulen Zeit schon die Winter-Paletots machen und zahlen für das Stück 2 Mark 75 Pf. Wenn der Schneider früh um 3 Uhr anfängt, muß der Paletot um 5 Uhr Nachmittag fertig sein. Er kann also in der Woche gut 10 Stück machen und hat einen Verdienst von 27 Mark 50 Pf., wovon Auslagen für Zwirn und Seide noch abgehen. Das bleibt immer noch ein anständiger Lohn. Aber eine Schande für das Handwerk ist es, daß solche Arbeit geliefert wird, denn Arbeit ist das gar nicht zu nennen, das ist nur Schund — findet aber Abnehmer und die Händler werden reich dabei. Wenn ein selbständiger, ehlicher Meister nun einen guten, feinen Paletot oder Roth macht, so muß er gut und gern 3 volle Tage daran arbeiten, wird aber schwerlich — den Tag zu 12 Stunden gerechnet — 2 Stück in einer Woche fertig bekommen und wenn er dann den höchsten Preis annehmen wollte, den er aber nicht immer rechnen kann, so würde er 15 Mark nehmen müssen. Hätte er nun wirklich 2 Röcke fertig gemacht, so hätte er 10 Thaler verdient. Damit würde er sehr zufrieden sein, hätte aber doch für seine geübte Arbeit nur ein kleines Plus gegen den Magazin-Schneider. 10 Thaler Verdienst in einer Woche gehört aber zu den Seitenhieben. Im Durchschnitt wird der Wochen-Verdienst schwerlich mehr als 8 Thaler betragen, denn es ist zu viel Zeit, wo sehr wenig Arbeit ist.

Die Stadt-Weister, die für den marchand tailleur arbeiten, bekommen für einen Roth 13, 14 und 15 Mark, können aber kaum 2 Stück in der Woche machen. Ein halbes Jahr kann man gut auf die faule Zeit rechnen, wo so ein Meister in der Woche manchmal nicht einen Roth zu machen hat. Hieraus ist leicht zu ersehen, daß gerade diese Meister, die doch — wenn auch nur in zweiter Linie — für das vornehmste Publikum arbeiten, sich am jämmerlichsten stehen. Die Kaufleute werden reich, werden Kapitalisten, die armen Stadt-Weister aber kommen nicht aus Roth und Sorge heraus ihr Leben lang. Könnten diese aber direct für die Consumenten arbeiten, würden sie sich ganz wohl stehen und das Publikum würde billigere Preise zahlen, als der marchand tailleur hier bekommt.

Aber wer hat Vertrauen uns direct die Arbeit zu übertragen? Auch hier — wie jetzt überall — werden die Mittelst- personen bevorzugt vor dem eigentlichen Arbeiter. Das sind aber gerade die Bunte, von denen wir Handwerker sagen müssen, daß uns da der Schuß drückt und zwar in einer fürchterlichen Weise. Hier haben die Consumenten in der Hand, für sich selbst sowohl wie für uns die oft gerühmte Selbsthilfe zu praticieren. Aber wer denkt daran? Ich meine hier natürlich nur die, welche dem Handwerker helfen wollen.

Es ist sehr selbstverständlich, daß mancher Handwerker, wenn er sollte für seine Kunden arbeiten, vielleicht den Ansprüchen der selben nicht würde Genüge leisten können. Da würde von Seiten der Consumenten viel Geduld nöthig sein, denn nach der Periode Müdig und schlechter ist es gar nicht anders möglich, daß mancher Meister muß offenbar werden. Doch ich meine, es würde das leicht zu erfordern sein, welche Stadt-Weister für diese oder jenes Schneider, Schuster, Tischler u. s. w. Geschäfte arbeiten. Diese würden allemal die höchsten Ansprüche befriedigen. Für die Consumenten allerdings würde das unannehmbar sein, als in die freien Geschäfte zu gehen, wo Alles schon in reicher Auswahl bereit ist, was ein kleiner Handwerker natürlich nicht bieten kann. Ich meine aber doch, daß diese Unannehmlichkeit leichter zu ertragen und zu überwinden wäre als die gegenwärtige sociale Noth und das Elend auf allen Gebieten. Könnten wir Handwerker nur erst auf sichere Kundschäft rechnen, dann ließe es sich wohl leicht einrichten, das eine Association gegründet würde für billige Einkäufe der Rohstoffe, wodurch zugleich auch für eine reiche Auswahl geforgt wäre, die bei einzelnen Meistern nicht haben kann. Hätten wir es dann erreicht, daß wieder obligatorische Annahmen in Kraft treten, so wäre der Anhang das Eintreten der Rohstoffe zu übertragen. Die Annahme könnte ein Leverage-Geschäft bilden, wovon in lauter Zeit die einzelnen Meister arbeiten könnten und wo das Publikum seinen Bedarf auch entnehmen könnte. Die Annahme würde auch zugleich Anhang sein zwischen Publikum und dem einzelnen Meister, da mit das Publikum nicht durch hohe Preise bei vieldieft geringer Arbeit überfordert werden könnte. Aber wie gesagt, weder Annahme noch Association oder was sonst kommt, was uns etwas nützt, wenn die Consumenten ihre Bedürfnisse beim Kaufmann oder im Magazin beden. Ein jeder Consument, der dem Handwerker seinen anfänglichen Lohn für gute Arbeit zahlt, hebt dadurch den Volkswohlstand; trägt er seine Geld zum Zwischenhändler, so trägt er direct dazu bei, das sociale Elend zu mehren und hilft den Capitalisten immer mächtiger machen.

Doch nun genug hiervon. Ich habe nicht übertrieben, habe nur aus eigener Erfahrung Thatsachen reden lassen. Es giebt aber auch noch vortreffliche Ausnahmen.

Ich habe hier Punkte berührt, die so wichtig sind für das kleine Handwerk, wovon das Publikum keine Ahnung hat. Es denkt nicht daran, wie wir auf diese Weise so schwer geschädigt werden und wie leicht es wäre uns aufzuhelfen.

In Sturm und Wetter.

Roman von Emilie Legtmeyer.

(Fortsetzung.)

„So wurde Helene v. Verminger mit achtzehn Jahren Frau von Euseb, die Gattin des sechszigjährigen Mannes, an dessen Lebensstempel sie wie ein strapazierter Abendstern aufging. Ihre jugendliche Frische, ja, selbst ihre Reizen und Waarten entzückten ihn. Hätte der Mann es vermocht, er würde einen Thron in Wolken gebaut haben, um seinen lieblich hinaufzujubeln, und es sich dem Dir verschreiben, mein Freund, sie hat sich ihm stets dankbar gezeigt. Sie hat ihn auch in seiner letzten Krankheit mit Geduld und Liebe gepflegt, und eben weil ich davon Zeuge gewesen bin, zweifle ich nicht an ihrem Herzen. Es bedarf, um sie in den rechten Weg zu führen, nur einer festen Hand, einer imponirenden Persönlichkeit.“

„Die Du hoffentlich nicht in mir gefunden zu haben glaubst.“ „grolle Rindenberg.“ — „In mir, den sie als ihren Untergebenen behandelt, wozu sie ja am Ende auch das Recht hat.“ „fügte er mit verfallener Bitterkeit hinzu. „Ich verzichte auf die unantastbare Mission, und ich kann Dir die Versicherung geben, in der ganzen Angelegenheit mit Fräulein Schwarz hat sie sich herzlich und unweiblich gezeigt. Ich bin weit entfernt, dieses etwas verschrobene Verdict von aller Schuld frei zu sprechen. Ihr empfindliches Wesen war wohl nirgends weniger am Plage, als neben Frau von Euseb. Ich bedauere es, dass Deine sanftmüthige Anschauung der Sache, als Du, da das erste Mal von ihrem Fortgehen die Rede war, für ihre Herabwürdigung freistellst und es bei der Dame des Dankes durchzuführen mußt.“

Herrmann schrie sich mit den langen Fingern durch das graublonde Haar. „Es ist wahr.“ „sagte er langsam und nachdenklich, „daß ich mich in der Hoffnung, so für ihre Besten zu wir-

ten, allerdings gründlich getäuscht sehe. Aber Hugo.“ „setzte er dann, wie von einem plötzlichen Gedanken erfaßt, hinzu, „solte es nicht noch einen besonderen Grund für den Unmuth Deiner Giebeterin in diesem Falle geben?“

„Sein Freund schüttelte den Kopf.“

„Ich wüßte keinen irgend haltbaren Grund für ihre zornige Heftigkeit, ihr gänzlich ungrünmüthiges Auftreten, außer beliebiger Eitelkeit, außer der Entrüstung über ihre vermeintlich ange-tastete Würde als Hansherren.“ „antwortete er und wiederholte nochmals die Hauptmomente der am Morgen erlebten Scene. Er war dadurch so lebhaft in Anspruch genommen, daß er ein schüchternes Klopfen an seine Thür gänzlich überhörte. Erst als dasselbe sich mehrmals und allmählig stärker wiederholte, machte es sich dem scharfen Ohr des Predigers bemerkbar.“

„Herein!“ rief dieser, und durch einen beiseitenden geöffneten Spalt der Thür steckte sich ein Frauenkopf, der Kopf eines alten Weibes, das häufig im Garten mit dem Reinigen der Beete von Unkraut beschäftigt war.“

„Herr Inspektor.“ „sagte die Alte halb schüchtern, halb im Tone vertraulichen Einverständnisses, „das Fräulein läßt Sie bitten, einen Augenblick in den Garten zu kommen.“

Ein Ausdruck unzerrenten Entsaunens flog über Hugo Rindbergs's mahlliche Züge. Dann jagten seine Frauen sich flüsternd zusammen. „Welches Fräulein?“ fragte er häufig auf die Frau zurettend.

Die Frau, die ihre Gestalt nach und nach in's Zimmer geschoben hatte, fuhr erschrocken wieder zurück. Fräulein Schwarz, Herr Inspektor. Das arme Fräulein ist hint- in im stüchsigarten schon seit einigen Stunden. Sie meinte und war sehr unglücklich, und als sie geht, daß der Herr Inspektor wieder zu Hause seien, schickte sie mich her und läßt Sie bitten, einen Augenblick zu ihr zu kommen.“

Die beiden Männer wechselten einen Blick, dann wandte sich Hugo der Alten wieder zu. Auf seine Bitte weiterleuchtete es und eine aber nicht faulle Antwort schmeckte ihm süßlich auf den Lippen, aber Herrmann kam ihm zuvor.

„Der Herr Inspektor wird gleich im Garten sein. Sagt das dem Fräulein, mit diesen Worten scheidet er ohne Weiteres das Weib zur Thüre hinaus.“

„Da haben wir es“, rief, als er sich umwendete, der Andere ihm zu. „Kannst Du Dir etwas Biederwärtigeres denken, als in diese Geschichte verwickelt zu werden?“

Der Prediger spähte nach seinem Hut umher. „Nahig Blut, mein Vieber“, erwiderte er, indem er den glücklichen Gefundenen auf's Haupt setzte. „Komm, ich gehe mit Dir. Wir müssen vor allen Dingen erst wissen, was sie von Dir will, und dann sehen, wie sich helfen läßt. Es wäre unwürdig, dem armen Dinge nicht helfen zu wollen. Ich kenne Dich auch hinreichend, um zu wissen, daß solches auch gar nicht Deine Weise ist.“

Hugo zuckte schweigend die Achseln und Beide bröteten wenige Minuten später den Rüdengarten. Derselbe zog sich lang hinter den Wirtschafstgebäude hin, und ein breiter Weg, an beiden Seiten mit Almenrabatten eingefast, theilte ihn in zwei Hälften.

Auf diesem Wege kam folglich bei ihrem Eintritt ein junges Mädchen den Männern entgegen. Es war eine kleine, aber zierliche und schlank Gestalt, dunkel und sehr einfach gekleidet. Das schwarze, natürlich braune Haar trug sie an den Schläfen zurückgeschlagen und am Hinterkopfe in einen kunstlosen Knoten geschnitten. Ihre Züge waren unlesbar und wiesgefallt, aber sie zuckten jezt in merkwürdiger Ansehung, und aus ihrem Augen blickte eine herbeerbte Ungeduld. „Ah, da sind Sie, Herr Rindenberg“, rief sie, den Geistlichen nur mit einem Blick freisend. „Wenn Sie nicht beschleunigen, bin ich in einer verzweifelten Lage. Ich fühle mich viel veranlaßt und verkaufte in diesem Hause.“

„Vor allen Dingen“, nahm aber jezt Pastor Sommer das Wort. „Vor allen Dingen“, mein Fräulein, lassen Sie uns ein wenig weiter nach jener Seite des Gartens gehen. Es ist nicht möglich, daß man von den Fenstern der Gefindestube aus uns beobachtet.“

Sie sah ihn einen Augenblick mit dem bunsten, brennenden Augen an und es blickte in denselben flüchtig auf wie Erkennen. „Herr Pastor, Sie auch hier?“ „sagte sie dann. „Wie gütig

Politischer Tagesbericht.

Gegenüber dem gestern von uns mitgetheilten Dementi der Nord. Allg. Ztg. hält die Kreuzf. Ztg. ihre bei Aufhebung der Simultankule in Krefeld betreffende Mitteilung aufrecht. Darnach erordnete eine Regierungsverfügung an die Zurückführung der Simultankulen in konfessionelle Schulen bis Ostern 1883 zu vollziehen, und forderte die Statthalter auf, den diesbezüglichen Plan binnen zwei Monaten der Regierung zu unterbreiten.

Auch die Germania wehkt sich über die Sache. Sie reproducirt folgende Mitteilung über in Krefeld erscheinenden ultramontanen Nierberg. Folgt: „

„Ereuzenz v. Gohler empfangt gestern in Düsseldorf den biederer Vertreter der Stadt Grefeld im Landtage. Abgeordneten Limborn, nicht Vertreter der Grefelder und der katholischen Familienräthe, um den Punkt derselben entgegen zu nehmen für seine neueste Verfügung in Sachen der Grefelder Simultankulen. Herr v. Gohler erwiderte, er freue sich nachdem sein Amtsvorgänger die Angelegenheit in die richtige Bahn geleitet habe, daß er nunmehr in der angenehmen Lage sei, den Wünschen der grefelder Eltern entgegen zu kommen.“

Darnach ist also die offizielle Notiz der Nord. Ztg. dahin zu verstehen, daß bis jetzt die entscheidende Verfügung noch nicht erlassen ist, sondern erst in der nächsten Zeit erlassen werden soll.

Die „Nord.-Rorr.“ wendet sich heute nicht mehr an die Urwähler, sondern an die Wahlmänner — und zwar bemerkenswerther Weise an die gemäßigt liberalen. Sie schreibt:

„Denjenigen Wahlmännern, welche ihr Mandat empfangen haben, um es ausüben zur Unterstützung der Regierung, haben wir nichts an das Herz zu legen. Die Wahlmänner dagegen, welche ihr Augenmerk auf Abgeordnete richten zu sollen glauben, die wie man zu sagen pflegt, im Stande sind, Weisheit zu leisten, möchten wir bitten, dabei einen Punkt von hoher Bedeutung nicht zu übersehen.“

Aufeinander treten alle Richtungen des Liberalismus mit dem Plan der Opposition in die beginnende Legislaturperiode. Aber in benachbarten Theilen der Nation, von welchen einst die national liberale Partei getragen wurde, ist man sich keinesfalls der Absicht bewußt, einer intransigenten Opposition die Beherrschung des Abgeordnetenhauses in die Hand zu legen. . . . Die Frage ist auch bei der Wahl liberaler Abgeordneter, ob diese Wahl auf Männer fällt, denen eine Verhängnis mit der Staatsregierung überhaupt erstrebenswerth erscheint, oder auf solche Männer, deren dringendes Ziel die schon einmal angegebene, dann wieder verlegene, jetzt wieder gebotene Lösung bleibt: „Fort mit Bismarck.“ Die Wahlmänner werden darauf achten, daß sie Männer von vorbildlichem Geist entsenden, die, wenn auch nicht über alle bisher vorgeschlagenen Mittel, doch über die großen Ziele mit der Staatsregierung einig sind: über die innere Sicherstellung des Reichs, über die Grenzpolitik des Schutzes der schwächeren Klassen nicht bios durch den allgemeinen Rechtschutz, sondern durch organisatorische Mittel. Abgeordnete, welche den Pflichten und die Unbefangenen haben, diese Aufgaben anzuerkennen, und zu ihrer Lösung helfen zu wollen, solche Abgeordnete werden es der Regierung möglich machen, in einer oder der anderen Gestalt dem Lande und dem Reiche die positiven Wohlthaten schöpferischer Gesetzgebung zuzuwenden, deren Land und Reich schon lange bedürfen, deren Aufbruch dem gesammten Vaterlande nur zum schweren Nachtheile gereichen kann.

In einem anderen Artikel widmet die Prov. Corresp. dem „Parlamentarismus“ eine Betrachtung, in welcher die Äußerungen der Herren Baecker, Hänel und Birchow über die „parlamentarische Regierung“ kritisiert werden. Am Schlusse des Artikels heißt es: „Die Macht und die Bedeutung des Königthums ist durch die Geschichte der letzten zwanzig Jahre immer weiteren Kreisen zum Bewußtsein gekommen. Ein liberales Blatt schrieb vor Jahren: „Mag der Streit der Parteien über die Formen, in denen es seine Macht zur Geltung zu bringen hat, noch so lebhaft sein, in dem Königthum besitzen wir in mitten der Hochthat der Reichseinigkeit unser stärkstes Bollwerk.“ Dieses Bollwerk in seiner Weise durch Verfeinerungen irgend welcher Art schwächen zu lassen, ist die Aufgabe, welche aus der Geschichte der letzten Vergangenheit sich in gesteigertem Maße für Preußen und Deutschland ergibt. Diejenige Staatslehre, welche „den Monarchen lediglich zur Ruhe und Neutralität“ bewies und ihm die Rolle zuschrieb, „nur zu sagen und den Punkt auf das I zu setzen“, — diese Lehre hat für Preußen und Deutschland keine Berechtigung, wenn und so lange dieselben ihren geschichtlichen Beruf erfüllen wollen. Das preussische Königthum ist nicht nur „noch nicht“ ein „reiner ornamentaler Schmuck des Verfassungs-

gebäudes und ein in den Mechanismus des parlamentarischen Regiments eingreifender toter Mauthentwurf“, sondern wir es — so Gott will — durch den wachsenden Erkenntniß von der hohen Bedeutung des Königthums für die nationale und sociale Wohlfahrt des Volkes auch niemals werden.

In den Webergegenden des Königreichs Sachsen und der thüringischen Fürstenthümer nehmen die Streites noch immer zu. Nachdem seit längerer Zeit in Greiz ein Streit entbrannt ist, welchem sich die Weber in Gera angeschlossen haben, ist jetzt auch in Grimmschau der Streit ausgebrochen. Die Annahme, daß diese Bewegung von Berliner Agitatoren inszenirt sei, scheint uns irrig; wie eher dürfte die sozialistische Leitung in Sachsen die Hand dabei haben. So sehr wir den Arbeitern die Aufhebung ihrer Lage wünschen, so sicher glauben wir, daß ihnen die jetzige Agitation nicht zum Ziele verheissen wird, und sie hätten besser gethan, sich mit den Arbeitgebern freundschaftlich zu verständigen. Das eine mögen die vielen Streites allerdings beweisen, daß es in der Industrie vorwärts geht und daß sich die Misverhältnisse gebessert haben, die Arbeiter, die während der trübsamen 10 Jahre sich ruhig verhalten haben, wissen das ganz genau — aber durch Fortschreiten, die über das Mögliche hinausgehen, werden sie nur die Entwicklung stören und für sich nichts gewinnen.

Die „Nat.-Vib. Corresp.“ schreibt: „Es wird uns versichert, daß irgendwelche Erhebungen über die Veränderung des preussischen Wahlgesetzes in jüngster Zeit an maßgebenden Stellen nicht stattgefunden haben, daß sonach die Betrachter der Zeitungen über dies Thema einwörtlich lediglich theoretischer Natur sind.“ Dem gegenüber ist hervorzuheben, daß allerdings die Frage einer Reform des preussischen Wahlsystems wiederholt Gegenstand der Erörterungen in ministeriellen Kreisen gewesen ist. Wir wollen indes hoffen, daß die „Nat.-Vib. Corresp.“ wenigstens insoweit Recht hat, daß man nunmehr die Einführung des directen und allgemeinen Wahlsystems in Preußen als absolut verwerflich erkannte hat.

Es ist jedenfalls nicht ganz zufällig, daß das Organ der Regierung, die Nord. Allg. Ztg., heute einen den französischen Finanzen gewidmeten Artikel mit folgenden Worten schließt:

„In Frankreich herrscht im Augenblick und voraussichtlich für lange die Politik des Möglichen, die Politik des wahren Opportunismus, die es auch im Finanzwesen vorzieht, die Dinge lieber zu liegen, als zu brechen, so daß kein Grund vorliegt, zu beweisen, daß die Republik auch ferner fortzuführen werde, auf den bewährten Bahnen der althergebrachten französischen Finanzpolitik zu wandeln, um sich die Wohlthe ihrer Finanzen auch für die Folge zu erhalten. Die solche Politik weiter durchzuführen bedeutet ebenso für die große Majorität des französischen Volkes seit der großen Katastrophe des Jahres 1870 und, aller Voraussicht nach, noch für lange die Richtung, in der sie wünscht, daß das Staatsbudget an allen, auch von auswärts drohenden Konflikten vorbeigesteuert werde.“

Sollten an dieser optimistischen Anschauung des gouvernementalen Blattes vielleicht die Meldungen über zunehmende sozialistische Wirren ihren Antheil haben, durch welche Frankreich fürs Erste geschwächt wird, sich ganz seinen inneren Angelegenheiten zu widmen? Tatsache ist, daß in Montcaux-les-Bains, dem gegenwärtigen Herde der sozialistischen Agitation, trotz der Anwesenheit starker Truppenmassen Angriffe auf Personen und Dynamit-Explosionen fortwähren. Es gelang bisher immer noch nicht, die Räuberführer zu verhaften, so daß mehrere Pariser Blätter bereits auf den dem Nihilismus ähnlichen Character jener Aufregungen hinweisen.

Es fällt auf, daß der Graf Janakoff, die Seele des russischen Deutschenbothes und eines russisch-französischen Bündnisses, plötzlich nach Paris abgereist ist. Als Grund dieser Reise wird einseitig trauriger Kummer angeführt. Ein Fall erwaadener Ehen des Grafen hatte das Unglück zu fallen und sich dabei eine Verletzung am Kopfe zuzuziehen, die jetzt eine langwierige Kur in einer Anstalt notwendig macht. In eine solche renommirte Pariser Anstalt bringt jetzt Graf Janakoff seinen Sohn. Sollte dies wirklich der einzige Grund sein? Graf Janakoff ist bekanntlich der ganzen Welt als Vater der Krage berühmter.

Ein Konstantinopeler „Times“-Telegramm signalisirt einen bedeutamen Umchwung in den Anschauungen der Pforte bezüglich der ägyptischen Frage. Zum Ausdruck gelangte derselbe in einer gestern an Lord Dufferin übermittelten Note,

Man sah, wie peinlich es ihm war, diese Worte auszusprechen, aber er that es trotzdem mit Entschiedenheit. Am Ende des Weges, welches die Drei jetzt erreicht haben, stand eine Panf. Fräulein Schwarz warf sich auf dieselbe nieder, schlug die Hände vor das Gesicht und brach in ein französisches Schluchzen aus. Rathlos schauten sich die beiden Freunde an. „Es bleibt weiter Nichts übrig“, sagte Hugo nach einer Weile stummen Nachdenkens, „als daß ich in dieser irrend ein Fußweil aufzutreiben suche. Darüber können jedoch im besten Falle anerthals Stunden vergehen. Die Bauern haben ihre Pferde aus dem Felde und sind an dergleichen Extrafahrten nicht gewöhnt. Es geht Alles langsam mit ihnen.“

Der Pastor 303 legte ihr Heu heraus. „Weinige Sech“, sprach er nachdenklich und begann darauf den Weg auf und ab zu wandern, während er seinen Hut abnahm und zu wiederholten Malen durch sein langes Haar fuhr. „Ich hab's“, sagte er dann plötzlich, setzte mit einer entscheidenden Bewegung den Hut wieder auf und trat vor die Beiden hin. Hugo, der etwas ungeduldig mit den Wilden sein Heu verfolgte hatte, sah ihn fragend an, und auch Fräulein Schwarz ließ die Hände herabfallen und trocknete ihre Augen. „Mein Fräulein“, wendete Herrmann sich an sie, und seine Züge zeigten den alten, freundlich gemüthlichen Ausdruck. „Mein Fräulein, sind Sie eine leichtlich auch Außgängerin?“

Ihre Augen öffneten sich weit und starrten ihn verwundert an. „Wenn Sie sich getrauen, eine gute Stunde weit zu marschiren“, fuhr er freundlich und, wie es schien, innerlich beläugelt über die erstaunten Gesichter der Beiden fort, „so ist Alles in Ordnung. Nehmen Sie Ihren Hut und Ihre Handschuhe und wir sind fertig. Meine kleine Frau sitzt oft recht allein, ohne Besuch bei sich zu sehen, in der Stube. Es wird ihr ungenießt mit thun, wenn Sie, mein Fräulein, durch einen Besuch einige Abwechslung in ihr trübes Leben bringen. Sie bleiben einige Tage bei uns, erholen sich von aller Aufregung und wir überlegen in Ruhe, was für spätere Zeiten zu thun ist.“

worin die Pforte mit fremdtlichen Worten ihre Bereitwilligkeit ausdrückt, mit der englischen Regierung für eine befriedigende Lösung der ägyptischen Frage Verhandlungen anzuknüpfen, freilich nicht ohne den Hinweis daran zu schließen, daß sich die wesentlichen Punkte des status quo wieder aufrecht erhalten lassen.

Ueber den Zweck der von der türkischen Admiralität geplanten und vorbereiteten maritimen Expedition liegt heute eine neue Version vor, welche viel plausibler, als die ursprüngliche Meldung klingt, der zufolge es auf eine irrende Bemerkung der hiesigen Räfte abgesehen wäre. Nach den neueren Berichten aus Konstantinopel soll nämlich in der Suba-Bai eine aus zwei Panzerregimenten und drei kleineren Schiffen bestehende Eskadre formirt werden, welche die Bestimmung erhalten soll, im Nothfalle Meer zu kreuzen. Der Zweck des Unternehmens besteht darin, daß die ottomanische Flotte sich wieder innerlich in den arabischen Meeren zeigen und so den Arabern die Souveränität des Südtans demonstrirte.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland. Berlin, den 18. October. (Amtliche) Es. Majestät der König haben Allerhöchstdiät geruht: den Ober-Schulrath der Provinz Pommern zu bestehen, von dem Ausschusse der Rotten Walter Orden erliche genehmigt, dem Ehrenbande des Königlich Preussischen Kronen-Ordens; dem Königlich sächsischen Geheimen Regierungsrath und Amtshauptmann Freiherrn von Hauken zu Glatz den Königlich Preussischen Orden zweiter Klasse; dem Ober-Präsidenten v. Goltzberger zu Gumbinnen den Charakter als Wirklicher Geheimen Rath mit dem Strahlitz Erhebung zu verleihen.

Des Königs Majestät haben die Zusammenberufung des Provinzial-Landtages der Provinz Hannover zum 30. October 8 nach dem Tode Hannover zu genehmigt geruht. — Der hiesige außerordentliche Professor für die Universität in Straburg i. E. Dr. Netto ist zum außerordentlichen Professor in der philologischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin ernannt worden.

— (Unser Kaiser), welcher wegen eines leichten Unwohlseins einige Tage das Zimmer nicht verlassen hat, geht, wie die „Prov. Corresp.“ heute schreibt, nach den bisherigen Bestimmungen Ende dieser Woche Baden-Baden zu verlassen und nach Berlin zurückzukehren.

(Der Kronprinz) feierte heute im Neuen Palais in Kreise seiner Familie sein Geburtsfest. Um an der Feier theilnehmen zu können, waren auch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen vorzuziehen von ihrer Reise nach Meiningen wieder nach Potsdam zurückgekehrt. Ferner waren am heutigen Tage als Gäste der kronprinzlichen Herrschaften im Neuen Palais der Prinz und die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein und der Fürst Ernst von Koenigin. Die ersten Glückwünsche erhielt der Kronprinz, von der Kronprinzessin und von den jüngsten Prinzessinnen Töchtern, sowie von den im Neuen Palais weilenden erbynisch-meiningenschen Herrschaften und den erlauchten Gästen. Später erschienen der Prinz und die Prinzessin Wilhelm und die anderen zur Zeit in Potsdam weilenden Herrschaften zur Gratulation. Den Perlen des Hofstaates war es dann vergönnt, persönlich dem Kronprinzen ihre Glückwünsche abzuliefern. Dagegen konnte der Kronprinz weiter keine persönlichen Gratulationen entgegennehmen, da er, wie schon gemeldet, mit seiner Familie am heutigen Tage einen Ausflug zu unternehmen beabsichtigte. Aus dieser Veranlassung hatten sich zahlreiche Personen von Distinction, viele Herren aus dem Civil- und Militärstand, in die im Neuen Palais bei Bismarck und im biesigen kronprinzlichen Palais ausgelegten Bänke eingeschrieben. Unzählige Glückwunschkarten und Telegramme von nach und fern waren eingelaufen; so von den Majestäten aus Baden und von anderen befreundeten und verwandten Höfen. Viele Einwohner von Berlin und Potsdam beteiligten sich an der Feier des Tages durch Besetzung ihrer Häuser. Ebenso hatten sämtliche öffentliche und Regierungsgebäude Flaggenhiss angelegt. Von den Kriegsveteranen, sowie von den Verbindungen ehemaliger Regiments-Kameraden wird der heutige Tag gleichfalls in festlicher Weise begangen. Von den Lehrern und Lehrerninnen wurde in den Schulen auf die Bedeutung des heutigen Tages hingewiesen. Die kronprinzliche Familie wollte mit den fürstlichen Gästen und der nächsten Umgebung der kronprinzlichen Herrschaften zur Feier des heutigen Tages zum Diner beim Prinzen und der Prinzessin Wilhelm im Warmor-Palais versammelt sein. Auch dann beim Kronprinzen und der Kronprinzessin im Neuen Palais eine Ballgesellschaft trat, zu der etwa 300 Einladungen ergangen waren. Wie wir vernehmen, beabsichtigen übrigens der Kronprinz und die Kronprinzessin Anfangs November wieder ihren hiesigen Aufenthalt in Berlin zu nehmen.

(Der Cultusminister v. Gohler) ist von seiner rheinischen Reise wieder zurückgekehrt. Derselbe hing u. A. auch

Keinere Mittheilungen.

(Ein Dyer der Kellam.) Bozu Getowo während seines Aufenthalts in London einen ganzen Tag, an dem er sich in sein Zimmer einließ, vermerkte, darüber gibt ein einzelnes Blatt folgende Aufklärung. Seine schwarze Majestät war weder krank, noch übermüde, sondern hatte sich ganz und gar einer Zufälligkeit hingeegeben, die schon von der belligen Schrift als Unmöglichkeit bezeichnet wird. Der Zufallswort kann nämlich nicht liegen, aber er hat gute Augen, und die Ausgabehändler in den Straßen von London, deren gemalte Kellamen er für das reine Evangelium hielt, entgingen keinen Scherz. Eines derselben, welches über einen Seitenladen hing, erreichte seine Aufmerksamkeit ganz insbesondere, denn es stellte einen großmüthigen Vor, der sich mit einer gewissen Seite betriebs zur Hälfte wohl genossener hatte. Getowo faulite demzufolge eine halbe Stunde dieser wiederbesessenen Waare und ging nun daran, sich, wie er es nannte, in einen „Gingländer“ zu verwandeln. Den ganzen Tag seiner Zurückgegangenen brachte er in der Weise zu, daß seine Hauptzeitung die Zeitungsblätter fleißig einsehen und ablesen, bis hin zu der harten Arbeit nicht erträglich waren. Des Regiments-Mitgliedern, als er in der Dämmerung endlich merkte, daß er wohl wußt gerieben, aber noch immer schwarz lag, war ein sehr betrüblich. Er warf den Kopf über die Köpfe der verjagten, eine politische Drohung, er hätte sich gefundene Haut entzogen und legte das Gelübde ab, nie wieder einem Ausgabehändler Glauben zu schenken.

(Ein Denkmünze.) Wenig bekannt, aber überaus merkwürdig ist eine Denkmünze, die Friedrich der Große in der Zeit des siebenjährigen Krieges, als er auf dem Gipfel seiner Eroglanz stand, prägen ließ. Merkwürdig ist sie deshalb, weil das Sprüchwort, welches der König dafür verjagte, eine politische Drohung enthält, die vollständig erst 1866 in Erfüllung ging. Die Verse lauten: „Bamberg und Würzburg will ich's denken, Baireuth und Wipach will ich's schenken, Frankfurt und Nürnberg will ich's weihen.“

(Süde Ausichten für den Säger.) Auf der Insel Szigilien ist der Durchzug der Arammetwedde und Schneefur zur Zeit ein so zahlreicher, daß nicht alle die Jäger mit reicher Beute heimföhren können. Auf der Insel an der Spitze der Insel liegen die Jäger ab und zu, wenn sie nämlich auf die Insel und am Ufer des Stagno toll, wie der „Stille“ berichtet wird, ein Jäger in zwei Stunden 20 Schneefur geschossen haben.

Berliner Börse v. 18. October.

Table with columns for 'Fonds und Staatspapiere' and 'Ausländische Fonds'. Lists various securities and their prices.

Table with columns for 'Industrie-Papiere'. Lists industrial stocks and their prices.

Table with columns for 'Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien'. Lists railway stocks and their prices.

Table with columns for 'Eisenbahn-Prioritäts-Aktien'. Lists railway priority stocks and their prices.

Table with columns for 'Gold-, Silber- und Papiergeld'. Lists gold, silver, and paper money prices.

Beilage text on the right edge of the page.

Table with columns for 'Ausländische Fonds'. Lists foreign funds and their prices.

Table with columns for 'Industrie-Papiere'. Lists industrial stocks and their prices.

Table with columns for 'Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien'. Lists railway stocks and their prices.

Table with columns for 'Eisenbahn-Prioritäts-Aktien'. Lists railway priority stocks and their prices.

Table with columns for 'Leipziger Börse v. 18. October'. Lists Leipzig stock market prices.

Beilage text on the right edge of the page.

Table with columns for 'Hypothek-Gesellschaften'. Lists mortgage companies and their prices.

Table with columns for 'Hypothek-Gesellschaften'. Lists mortgage companies and their prices.

Table with columns for 'Hypothek-Gesellschaften'. Lists mortgage companies and their prices.

Table with columns for 'Hypothek-Gesellschaften'. Lists mortgage companies and their prices.

Table with columns for 'Hypothek-Gesellschaften'. Lists mortgage companies and their prices.

Beilage text on the right edge of the page.

Merseburg-Querfurter Wahlkreis.

Text describing the election process and candidates for the Merseburg-Querfurt district.

Text identifying the candidates: Herr Guttsbecker Weidlich in Schafstedt and Herr Guttsbecker Neubarth in Wünschendorf.

Text stating the candidates are united as the Vereinigten Conservativen der Kreise Merseburg-Querfurt.

Text providing the address: Zimmermann-Bendofers, von Heldorf-Str. Ulrich.

Frenkel & Poetsch, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Advertisement for Frenkel & Poetsch, detailing their banking and exchange services.

Advertisement for H. Klauss, a jeweler and diamond merchant.

Brust- u. Lungen-Leiden

Text describing treatments for chest and lung ailments.

Städtische Bühne

Text regarding the municipal theater and upcoming performances.

Truden-Brust-Tonig

Text advertising a product called Truden-Brust-Tonig.

Wandwirthschafterinnen

Text advertising services provided by Wandwirthschafterinnen.

Restaurations-Niemberg

Text advertising the Restaurations-Niemberg.

Beuchlitz

Text advertising Beuchlitz, likely a location or event.

Ammdorf

Text advertising Ammdorf, likely a location or event.

Trio-Concerte

Text advertising Trio-Concerts.

Bahnrestaurations-Gröbers

Text advertising the Bahnrestaurations-Gröbers.

Restaurations-Niemberg

Text advertising the Restaurations-Niemberg.

Beuchlitz

Text advertising Beuchlitz, likely a location or event.

Ammdorf

Text advertising Ammdorf, likely a location or event.

Beuchlitz

Text advertising Beuchlitz, likely a location or event.

Ammdorf

Text advertising Ammdorf, likely a location or event.

Vertical text on the far right edge of the page.

Stadt-Theater.

Reichthumsmitteln... der Friedric'schen Wunden gingen vorgeliefert... den Mann in Scene und zwar im vollsten Sinne zum ersten Mal... denn das Stück ist noch an keiner andern Bühne gegeben...

Länder 1259 männliche und 591 weibliche Personen; Nichtreisende... 31 weibliche und 170 männliche und 50 weibliche Personen...

Abchnitt IV. Bauwesen. Aus der Bau-Commission... 31. December. S. aus die Stadtvorordneten: Fabrikant Grub... Zimmermeister Krüger; an deren Stelle trat die Stadtvorordnete...

Abchnitt V. Straßen- und Verbindungswesen. Der Bericht... über die Ausführung der Arbeiten und die Einnahmen... über die Ausführung der Arbeiten und die Einnahmen...

Abchnitt VI. Öffentliche Anlagen. Die Versicherungs-Commission... welcher längere Zeit ein Mitglied gefehlt hatte, wurde im Januar d. S. durch die Wahl des Stadtvorordneten... welcher längere Zeit ein Mitglied gefehlt hatte...

Abchnitt VII. Feuerversicherung und Feuerlöschwesen. Die Provinzial-Gesellschaft... hatte im vorigen Jahre 1654 Versicherungs-Einnahmen im Betrage von 4840390 M...

wen wurden im Jahre 1881/82 von der Kammereinfahrt verausgabt... 8,886.04 M gegen 7,522.40 M im Vorjahre.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Magdeburg. (Zu den Wahlen.) Je näher der Wahltermin heran kommt, desto fester wird es den Beobachtern unserer Stadt... wie wenig Aussicht sie haben, ihre Candidaten (Engel und Coelmann) durchzuführen...

Wardanis. 18. October. (Schwerte Straße.) Nicht wenig erhebt man die Passagiere des zu Belle nach Keil gefahrenen Zuges...

Wardanis. 18. October. (Politische Brunnenvergiftung.) Raum annehmend in unserer Provinz dürfte die Wogen des Wahlkampfes so hoch gehen als hier. Seit Wochen ist selten...

Wardanis. 18. October. (Politische Brunnenvergiftung.) Raum annehmend in unserer Provinz dürfte die Wogen des Wahlkampfes so hoch gehen als hier. Seit Wochen ist selten...

Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Halle a. S. pro 1881/82.

Der Bericht löst sich weiter wie folgt aus: Eingehaushaltungen... 2107 männlichen und 34,325 weiblichen Personen, öffentliche Gebäudehaltungen (Anstalten) 162 mit 3216 männlichen und 494 weiblichen...

Friedrich der Große und die ihres Glaubens wegen verfolgten Salzburger.

Am Laufe des Jahres 1732, also vor 150 Jahren, wurden 17000 protestantische Salzburger, die man ihres Glaubens wegen aus ihrer Heimat, von Haus und Hof vertrieben hatte, in Preußen aufgenommen und hauptsächlich im fernem Osten angesiedelt. Dies historische Ereignis ist in letzter Zeit in der Tagesliteratur wiederholt besprochen worden...

Und sicher bewunderte sich der König als reich christlicher Mann und gerade in diesem Falle zeigte es sich, wie ein Segen auch der von Friedrich Wilhelm I. eingeführten preussischen Staatsverfassung erwuchs.

die Finanzen des Staates, sondern hielt auch auf die peinlichste Sparsamkeit in der Hofhaltung und verlangte von seinen Kindern, daß deren Hauswesen mit der gehörigen Mäßigkeit geführt werde. So schrieb der König unter dem 23. Januar 1732 an den Kronprinzen: „Bei Eurer Wittschaft müßt Ihr Euch aller Wagnisse befehlen und Euch täglich von dem Koch einen Anlauf von allem...

Der obige Brief an Kronprinz, gegen den sich Friedrich stets mit der größten Offenheit ausdrückte, dürfte insofern von besonderem Interesse sein, als er zu Schülern berechtigt auf die damalige Stellung des Kronprinzen zum Christentum. Was nun der spätere König immerhin einer mehr philosophisch begründeten Weltanschauung gebührend hat, so unterliegt es dennoch keinem Zweifel, daß er bei aller religiösen Duldsamkeit bis an sein Lebensende Schutz und Heil des Protestantismus war und zwar weit über die deutschen Grenzen hinaus.

Probefahrt mit einem elektrisch beleuchteten Eisenbahnzuge.

Frankfurt, den 11. October. Am Ansluß an die im Februar und März d. J. gemachten Versuche, über welche seinerzeit in diesem Blatte ausführlich berichtet worden ist, veranstalteten heute Abends die Königlich Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. eine dritte Probefahrt mit einem durch elektrische Lichter beleuchteten Eisenbahnzuge. An der Fahrt nahmen außer dem Direktionspräsidenten Herrn Henkel mehrere Mitglieder der Direktion, Johann der Geh. Regierungsrath Streckert vom Reichseisenbahnamt und eine Anzahl hervorragender Eisenbahn- und Telegraphenbedienter Theil. Der mit den erforderlichen Einrichtungen versehene Theil des Zuges bestand aus 5 Wägen, und zwar waren wie auch bei der zweiten Probefahrt die dynamoelektrische Maschine und die secundären Batterien, dreundreißig auf der Zahl, in einem Padwagen untergebracht. Die Installation trug hiesig schon den Charakter einer definitiven Einrichtung, insbesondere waren die Accumulatoren in sehr praktischer Anordnung in Holzkästen so aufgestellt worden, daß sie den Verkehr im Wagen nicht hinderten und sogar über denselben Geschwindigkeit gelagert werden konnten. Auch die Leitungen in den Wägen waren sehr vorzüglich angebracht und somit jede Gefahr ausgeschlossen. Die Verbindung der einzelnen Wägen war durch gut isolierten, 4 mm starken Kupferdraht hergestellt, von welchem im Wagen etwa 200 m zur Verwendung gelangten. Außer diesen Arrangements im Padwagen hatte der Telegrapheninspektor Söderbeck sehr wesentliche technische Verbesserungen getroffen. Bei der letzten Fahrt nämlich zeigte sich, daß die Accumulatoren in Accumulatoren in Holzkästen, welche gegen Erschütterungen des Wagens das auf den Wägen gebaute Gleichgewichtsgeschäft sich absteiften und somit die secundären Batterien weniger wirksam wurden. Deshalb waren jetzt die Accumulatoren sämmtlich...

Bei der, am 19. Octbr. hier stattgefundenen Wahl der Wahlmänner, welche Abgeordnete für den Preussischen Landtag zu ernennen haben, wurden folgende Wahlmänner gewählt:

Nach den in den Zeitungen veröffentlichten Vorschlagslisten bedeutet je freiconservativ oder conservativ, in nationalliberal.

- | | | | | |
|---|---|---|---|--|
| <p>1. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Franko, Dr. med.
Hubelant, Mechanik.
Zweite Abtheilung:
Baßk, Kaufmann.
Hedler, Klempermeister.
Erste Abtheilung:
Sofmann, Weinbändler.
Hilfste, Kaufmann.</p> <p>2. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Weier, Kaufmann.
Zweite Abtheilung:
S. Schwarz, Lithograph.
Erste Abtheilung:
Saß, Restaurateur.
Stiehlentug, Bädermeister.
Erste Abtheilung:
Jacob, Kreisgerichtsrath a. D. fe
Julius Wagner, Kaufmann.</p> <p>3. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Stämpfel sen., Klempermeister.
Weiß, Roblenbändler.
Zweite Abtheilung:
Senß, Privatmann.
Dehnide, Fleischermeister.
Erste Abtheilung:
F. Sachs, Kaufmann.
Soffmann, Bädermeister.</p> <p>4. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Alex. Hädicke, Schneidermstr.
Wih. Kenlmann, Mechanik.
Zweite Abtheilung:
Wih. Gite, Antk. Commissar.
Hugo Hedert, Kaufmann.
Erste Abtheilung:
Carl Heinrich Wagner, Kaufmann.
F. F. Bauer, Kaufmann.</p> <p>5. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Dr. Karl Müller.
Barfeld, Kaufmann.
Zweite Abtheilung:
Dan, Handschuhfabrikant.
Reißer, Vergolder.
Erste Abtheilung:
Dr. G. Meier, Professor. fe
Kranz, Conditior. fe</p> <p>6. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
König, Klempermeister.
Lachmann, Klempermeister.
Zweite Abtheilung:
Strube, Bräuermeister.
Grabi, Kaffellan. fe
Erste Abtheilung:
Bauer, Bräuermeister.
Unke, Hausbesitzer.</p> <p>7. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Emil Karich, Klempermeister.
Wih. Anniel, Bäckermeister.
Zweite Abtheilung:
F. B. Lornan, Gewerfabrikant.
Wih. Schwarz, Buchbindermeister.
Erste Abtheilung:
Louis Jenks, Fabrikbesitzer. nl
Ernst Schie, Kaufmann. nl</p> <p>8. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Bunne, Schmiedemstr.
Marlus, Agent.
Zweite Abtheilung:
Günch, Kaufmann.
Zamhaya, Dr. med.
Erste Abtheilung:
Freiberg, Bräuermeister.
Minthardt, Kaufmann.</p> <p>9. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
C. Biele, Musiklehrer.
L. Gergesheim, Mechaniker.
Zweite Abtheilung:
A. Hidenhagen, Stadtrath.
A. Biermann, Kaufmann.
Erste Abtheilung:
B. Rauchs, Bräuermeister.
S. Raandorf, Glasermeister.</p> <p>10. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
F. Bilmeyer, Nagelschmiedemstr.
F. Wihg, Radlermeister.</p> | <p>Zweite Abtheilung:
Hugo Deuber, Kaufmann. nl
Th. Kölling, Buchbinder.
Erste Abtheilung:
Th. Fuchs, Kaufmann.
Hugo Deuber, Kaufmann.</p> <p>11. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Puppenderf, Buchbändler.
Reins, Schneider, Kaufmann.
Zweite Abtheilung:
B. Schwarz, Buchbindermeister.
Ang. Weiland, Kaufmann.
Erste Abtheilung:
Ed. Kopf, Rentier.
Gustav Schind, Rentier. nl</p> <p>12. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Knapprich, Klempermeister.
Söhler, Klempermeister.
Zweite Abtheilung:
Martinus, Secretair. fe
Dieterich, Handelsmann. fe
Erste Abtheilung:
Weymer, sen., Kaufmann.
Wihg, Kaufmann.</p> <p>13. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Wih. Deuzan, jun., Tischlermstr.
Dito Traber, Schlossermstr.
Zweite Abtheilung:
Baune, Archidiaconus. fe
Boettger, Schneidermeister. fe
Erste Abtheilung:
Lic. Forstner, Superint.
Ferd. Wieders, Kaufmann. fe</p> <p>14. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Dr. Kranke, sen.,
S. Wille.
Zweite Abtheilung:
H. Dehmisch.
Ad. Hugo.
Erste Abtheilung:
Spengler, Fleischermeister. fe
S. Beck, Kaufmann. fe</p> <p>15. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Leopold, Salinen-Direktor. nl
Schober, Steinmetzmeister. nl
Zweite Abtheilung:
H. Arndt, Getreidebändler.
H. Weind, Mühlenbesitzer.
Erste Abtheilung:
Ed. Hartig, Fabrikbesitzer. nl
Doc. Kühn, Kaufmann. nl</p> <p>16. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Karl Koch, Schlossermeister.
Wiegand, Schmiedemeister.
Zweite Abtheilung:
Damm, Hausbesitzer.
Hänisch, Drechslermeister.
Erste Abtheilung:
vacat.</p> <p>17. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Brecht, Klempermeister.
Fritsch, Kohlenbergmstr.
Zweite Abtheilung:
Gammerath, Kohlenbergmstr.
Weyer, Kaufmann.
Erste Abtheilung:
C. Unke, Stärkefabrikant.
Carl Preßler, Stärkefabrikant.</p> <p>18. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
A. Pöhs, Privatmann.
Al. Schulze, Baumeister.
Zweite Abtheilung:
B. Berger, Zimmermeister.
G. Hirt, Inspektor a. D.
Erste Abtheilung:
Ed. Herzberg, Dr. med. pract. Arzt.
C. Gottschall, Maurermeister.</p> <p>19. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Julius Fränzel, Inspektor. nl
Drechslermeister Wille.
Zweite Abtheilung:
Baunzer, Director.
Dr. Fried. Goldmann, Oberl. fe</p> | <p>Erste Abtheilung:
Franz Zaas, Privatier. fe
Chr. Bergmann, Holzbändler. fe</p> <p>20. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Fischer, Kaufmann.
Koab, Glasermeister.
Zweite Abtheilung:
Koefewitz, Fabrikant.
Fischer, Kaufmann.
Erste Abtheilung:
L. F. Mertens, Kaufmann. fe
D. Abbe jun., Kaufmann.</p> <p>21. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Reppin, Kaufmann.
Knapsh, Restaurateur.
Zweite Abtheilung:
Gaule, Gärtner.
Feilder, Musikant.
Erste Abtheilung:
Reiter, Handelsmann.
Krause, Maschinenbauer.</p> <p>22. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Knüchel, Victualienhändler. nl
C. Nicolai sen., Fischmeister.
Zweite Abtheilung:
Gebhardt, Fischmstr.
Schräpler, Fischmstr.
Doms, Bädermstr.
Wih. Hoffmann, Fischhändler.</p> <p>23. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Oswald Wille, Secretär.
Wih. Veit, Schmie.
Zweite Abtheilung:
Dr. Wittging, Hausbesitzer.
Dr. Sauge, Goldleistenfabrikant.
Erste Abtheilung:
H. Schulze, Bräuermeister.
H. Schulze, Bräuermeister.</p> <p>24. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Ferd. Reiche, Zimmermann.
Gust. Köster, Schachtmstr.
Zweite Abtheilung:
Carl Knaul, Zimmermstr. fe
Dr. Gust. Weiske, Professor. fe
Erste Abtheilung:
Dr. J. Garang.
C. Ost, Kaufmann.</p> <p>25. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Jul. Friede, Klempermeister. fe
G. Sommer, Malermeister. fe
Zweite Abtheilung:
Dr. Fried, Director. fe
Dr. Hornemann, Apotheker. fe
Erste Abtheilung:
Dreyander, Fußgänger. nl
Hüllmann, Sanitätsrath. nl</p> <p>26. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
B. Zander, Deconvationsmaler.
F. Brining, Fabrikbesitzer.
Zweite Abtheilung:
Alb. Preßler, Kaufmann.
Paul Köniowis, Kaufmann.
Erste Abtheilung:
Karl Voulter, Rentier.
Theodor Heime, Kaufmann.</p> <p>27. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Dünis, Zimmermeister.
Dannenberg, Restaurateur.
Zweite Abtheilung:
Beck, Dr. med.
Vatermann, Fabrikant.
Erste Abtheilung:
Ceiffert, Fabrikbesitzer.
Alwin Zaas, Fabrikbesitzer.</p> <p>28. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Carl Küttich.
Carl Schüller.
Zweite Abtheilung:
Wilhelm Vode.
Wolff Saut.
Erste Abtheilung:
Beck, Director.
Ferd. Hedler.</p> | <p>29. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
G. Friedrich, Schneidermeister.
Th. Stade, Kaufmann.
Zweite Abtheilung:
C. Vogel, Rentier.
C. Krüger, Getreidebändler.
Erste Abtheilung:
Guido Müller, Kaufmann.
Ottomar Brandt, Kaufmann.</p> <p>30. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
F. Bernede, Bädermeister.
F. Bayer, Kaufmann.
Zweite Abtheilung:
Andr. Bollmer, Kaufmann.
F. Londo, Kaufmann.
Erste Abtheilung:
Aug. Gille, Kaufmann.
Ado. Wiede, Zimmermeister.</p> <p>31. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
C. Gebhardt, Photograph.
H. Schröder, Kirchenermeister.
Zweite Abtheilung:
Gerzfeld, Buchhändler.
Biedermann, Bräuermeister.
Erste Abtheilung:
Joahms, Rechtsanwalt.
Kurzhaß, Restaurateur.</p> <p>32. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Preyer, Ingenieur.
Wende, Schuhmachermstr.
Zweite Abtheilung:
Widiger, Glasermstr.
Hädicke, Böttchermeister.
Erste Abtheilung:
Wolfsenstein, Rentier.
Michael, Kaufmann.</p> <p>33. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Carl Hermann.
Wih. Stachelroth.
Zweite Abtheilung:
Bernh. Wok.
Kunold Speck.
Erste Abtheilung:
A. Branne.
H. Eigendorf.</p> <p>34. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Heßer, Maurermeister.
Briunmann, Kaufmann.
Zweite Abtheilung:
H. Strocher, Kaufmann.
Vohrmeyer, Kaufmann.
Erste Abtheilung:
Richter, Zimmermeister.
Steinert, Kaufmann.</p> <p>35. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Ziemann, Zimmermeister.
Berger, Agent.
Zweite Abtheilung:
Zahlinger, Fabrikant.
Hildebrand, Maurermeister.
Erste Abtheilung:
Jundelmann, Rentier. fe
Gintant, Bräuer-Director. fe</p> <p>36. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
A. Herzfeld jun., Rechtsanwalt.
Jul. Seidler, Kaufmann.
Zweite Abtheilung:
Wih. Speeren, Maurermeister.
Heinrich Stade, Kaufmann.
Erste Abtheilung:
Dr. med. G. Welus.
Gustav Nagel, Fleischermstr.</p> <p>37. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Vöge, Schneidermeister.
May, Auctionator.
Zweite Abtheilung:
Louis Vieler, Rentier.
C. Weber, Bädermeister.
Erste Abtheilung:
Carl Wulert, Kaufmann. fe
Hajzer, Musikdirector. fe</p> | <p>38. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Schneider, Kaufmann.
Krebs, Kirchenermeister.
Zweite Abtheilung:
Kreuer, Ranggerichtsdirector. fe
Friede, Buchbändler. fe
Erste Abtheilung:
Kinke, Kaufmann.
Böhme, Dienstfabrikant.</p> <p>39. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
August Bahl, Schuhmachermstr.
Theodor Schneider, Kaufmann.
Zweite Abtheilung:
Franz Hummel, Gastwirth.
Robert Barth, Kaufmann.
Erste Abtheilung:
Julius Müller, Bräuermeister.
Stephan, Zimmermeister.</p> <p>40. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Carl Bogler jun., Tischler.
Friedrich Jänide, Drechsler.
Zweite Abtheilung:
Franz Bogler, Holzbändler.
Bruno Hermann.
Erste Abtheilung:
Sprader, Director.
Nittrix, Universitäts-Registrator.</p> <p>41. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Knüchel, Steinlegemeister.
Preiger, Kaufmann.
Zweite Abtheilung:
Stüdrath, Kaufmann.
Sommer, Bankagent.
Erste Abtheilung:
Dr. Kofhigütter, Professor.
Heinrich, Kaufmann.</p> <p>42. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
D. Schütz, Rentier.
Paul Schaefer.
Zweite Abtheilung:
Stolle, Rentier. nl
F. Wihg, Klempermeister.
Schnee, Rentier.
Wöple, Rentier. nl</p> <p>43. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Louis Friedrich, Rentier.
Karl Schäffer, Kaufmann.
Zweite Abtheilung:
Gust. Meiling, Rentier.
Alb. Kühn, Kaufmann.
Erste Abtheilung:
Laßig, Professor. fe
Zade, Gerichtsrath. fe</p> <p>44. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
von der Heyde, Oberlieut. a. D. fe
G. Kunze, Fabrikbesitzer. fe
Zweite Abtheilung:
Fehr. vom Hagen, Bürgermeister. fe
Demuth, Rentier. nl
Erste Abtheilung:
Boretius, Professor. nl
Alb. Noth, Rentier. nl</p> <p>45. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
F. Wolff, Rentier.
Carl Kathete, Rentier.
Zweite Abtheilung:
Jul. Hoffmann, Kaufmann. nl
Denning, Papierbändler.
Erste Abtheilung:
Brauer, Tischlermeister.
Gundlach, Papierbändler.</p> <p>46. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Gustav Keil, Rentier.
Friedrich Schulze, Böttchermeister.
Zweite Abtheilung:
Ed. Reizner, Bädermeister.
Geiß, Oberlehrer. fe
Erste Abtheilung:
vacat.</p> |
|---|---|---|---|--|

Nach vorläufiger Schätzung stellt sich das Stimmverhältniß wie folgt:
Conservative und freiconservative 33, Nationalliberale 24, Liberale 219 Wahlmänner.

Wahlresultate von Siebichenstein.

- | | | | | |
|---|--|---|---|---|
| <p>1. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Herm. Leetich, Zimmermann.
Friedrich Sturm senior.
Zweite Abtheilung:
Carl Reinde.
Erste Abtheilung:
Burbach, Major a. D.
G. Gutzsch senior.</p> | <p>2. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Hinderjün, Rentier.
Franz, Ufermacher.
Zweite Abtheilung:
Banke, Detonon.
Erste Abtheilung:
Wargz, Rittergutbesitzer.
Dartels, Rentier.</p> | <p>3. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
August Schönseld, Maurer.
Ernst Hanemann, Handelsmann.
Zweite Abtheilung:
Otto Krüger, Schlossermstr.
Erste Abtheilung:
Nagel, Dexamann.
Kabe, Fabrikbesitzer.</p> | <p>4. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Aug. Dick, Rentier.
Ed. Kluge, Hauptlehrer.
Zweite Abtheilung:
Friedrich Biele, Restaurateur.
Erste Abtheilung:
G. Fr. Kachner, Hauptlehrer.
Louis Janich, Baumeisternehmer.</p> | <p>5. Wahlbezirk.
Dritte Abtheilung:
Ludw. Ventert, Fabrikant.
Jul. Hermann, Schlossermeister.
Zweite Abtheilung:
Louis Kentel, Ciseleur.
Erste Abtheilung:
Karl Jellinghans, Rentier.
Ernst Ventert, Fabrikbesitzer.</p> |
|---|--|---|---|---|

Dr. Fried. Goldmann, Oberl. fe
Herm. Uppert, Fabrikant.
Carl Jürgens, Steinbruchsinspektor.
Albert Wette, Zimmermeister.
Fr. Lehmann, Seifenbändler.
Erste Abtheilung:
Dr. Friedrich, Zimmermann.

Gebr. Schwesig'sche Buchdruckerei in Halle.